

Inhalt

<i>Vorwort</i>	15
Einstimmung	19
1 Wissenschaft und Kennerschaft	19
1.1 Das öffentliche Geheimnis	19
1.1.1 Warten auf den Knoten	19
1.1.2 Denn was innen, das ist außen	20
1.1.3 Was kann man »einfach sehen«?	23
1.2 Drei fragwürdige Voraussetzungen	24
1.2.1 Die kontraintuitive Voreinstellung	24
1.2.2 Die experimentelle Voreinstellung	26
1.2.3 Die konstruktivistische Voreinstellung	29
1.3 Das anthropozentrische Handicap	32
1.3.1 Existentielle Betroffenheit	32
1.3.2 Die Suche nach dem archimedischen Punkt	33
1.3.3 Am Ende des Rundgangs	35
Erster Themenkreis: Leib und Seele	37
2 Vom Dualismus zur Identität	37
2.1 Philosophiegeschichtliche Hintergründe	37
2.1.1 Was bedeutet »Seele«?	37
2.1.2 Dualismus und Wechselwirkungslehre	38
2.1.3 Psychophysischer Parallelismus und Identitätslehre	40
2.2 Terminologische Präzisierungen	42
2.2.1 Phänomenale und funktionale Erkenntnishaltung	42
2.2.2 Psychisch und physisch, seelisch und leiblich	44
2.2.3 Der »psychische Apparat« und das Unbewusste	46
2.2.4 Inkommensurable Räume	48
2.3 Drei Rahmensätze zum psychophysischen Verhältnis	51
2.3.1 Das phänomenologische Postulat	51
2.3.2 Das neuronale Postulat	53
2.3.3 Das Isomorphiepostulat	54

2.4	Die scheinbare Unvereinbarkeit der Rahmensätze	55
2.4.1	Der elementenpsychologische Ausweg	55
2.4.2	Der ganzheitspsychologische Ausweg	58
2.4.3	Der gestalttheoretische Ausweg	59
3	Psychologie und Hirnforschung	62
3.1	Auf dem Weg zu einer Theorie des Gehirns	62
3.1.1	Ein viel beachtetes Manifest	62
3.1.2	Transport und Verarbeitung	64
3.1.3	What the frog's eye tells the frog's brain	66
3.1.4	Abbildung von Raum auf Raum	67
3.2	Das Problem der Elementarphänomene	69
3.2.1	Unzerlegbarkeit und Unausgedehntheit	69
3.2.2	Subspezifische Phänomene	69
3.2.3	Symbolismus und Konnektionismus	72
3.2.4	»Frequency freaks« und »Feature creatures«	74
3.3	Offene Fragen	78
3.3.1	Das Bindungsproblem	78
3.3.2	Die Debatte um die Willensfreiheit	80
3.3.3	Das Paradox des »Jetzt«	81
3.3.4	Wieso Bewusstsein?	82
	Zweiter Themenkreis: Wirklichkeit und Wahrheit	85
4	Erkenntnistheoretische Fragen	85
4.1	Wirklichkeit	85
4.1.1	Erster Sinn von »Wirklichkeit«: Das Objektive	85
4.1.2	Zweiter Sinn von »Wirklichkeit«: Das Unvermittelte	86
4.1.3	Dritter Sinn von »Wirklichkeit«: Das Angetroffene	87
4.1.4	Vierter Sinn von »Wirklichkeit«: Das Ernstzunehmende	90
4.2	Wahrheit	91
4.2.1	Evidenz und Veridikalität	91
4.2.2	Kant und der Konstruktivismus	92
4.2.3	Hegel und der metaphysische Idealismus	94
4.2.4	Heidegger und der naive Realismus	96
4.2.5	Lorenz und die evolutionäre Erkenntnistheorie	99
4.3	Kategorien	101
4.3.1	Module der Reizverarbeitung	101
4.3.2	Gestaltgesetze	102
4.3.3	Anschauliche Kausalität	104
4.3.4	Diachrone Identität	105
4.3.5	Die Rebellion des Dinges an sich	107
5	Semantik und Information	111
5.1	Finale Systeme	111
5.1.1	Was ist ein Signal?	111

5.1.2	Bedeutung und Finalität	112
5.1.3	Die Fehlbarkeit finaler Systeme	115
5.1.4	Information	117
5.2	Kognition und Intention	120
5.2.1	Nachrichten und Befehle	120
5.2.2	Die semantische Komplementarität	121
5.2.3	Das sogenannte Interaktionsparadox	122
5.2.4	Die Semantik der Emotionen	125
5.2.5	Die kartesische Kontamination	127
5.3	Die Evolution der Veridikalität	128
5.3.1	Die Motorik als Engpass	128
5.3.2	Die Sensorik als Engpass	130
5.3.3	Die Bedingung der multipolaren Valenz	131
5.4	Die Grenzen der Veridikalität	133
5.4.1	Sozialer »Werkzeuggebrauch«	133
5.4.2	Nützliche Fiktionen	134
5.4.3	Ortho-, Para- und Metakosmos	135
	Dritter Themenkreis: Anlage und Umwelt	139
6	Nature – Nurture	139
6.1	Die dualistische Erblast	139
6.1.1	Die »universelle Verhaltensgleichung«	139
6.1.2	»Biologisch« und »sozial«	140
6.1.3	»Drive« und »Habit«	141
6.1.4	»Triebe« und »Motive«	142
6.1.5	Die Entsorgung eines »Scheinproblems«	143
6.2	Die drei Segmente der Umwelt	145
6.2.1	Präformismus	145
6.2.2	Alimentation, Stimulation und Selektion	146
6.2.3	Die Semantik der Stimulation	147
6.3	Die Rolle der Selektion	149
6.3.1	Darwin, Lamarck und Driesch	149
6.3.2	Zwei Typen von Selektion	150
6.3.3	Die angeborene Umwelt	153
6.4	Interaktionen	155
6.4.1	Die Auflösung der Lorenz-Lehrman-Kontroverse	155
6.4.2	Alimentative Stimulation	156
6.4.3	Die Trennbarkeit von Alimentation und Selektion	157
7	Entwicklung	159
7.1	Terminologische Vorklärungen	159
7.1.1	Drei Formen von »Genese«	159
7.1.2	Der Bedeutungshof des Entwicklungsbegriffs	159
7.1.3	Entwicklung als Reifung	161
7.1.4	Konvergente und divergente Verläufe	162

7.1.5	Entwicklung als Historie	164
7.2	Stilwandel der Entwicklungspsychologie	166
7.2.1	»Endogenistische« und »exogenistische« Theorien	166
7.2.2	Die Wende zur Dialektik	168
7.2.3	Die »interaktionistische« Synthese	171
7.2.4	Die Auflösung in die »Lebensspanne«	172
7.3	Das Konzept des Adaptationsdrucks	175
7.3.1	Der Alimentationsdruck	175
7.3.2	Selbsterhaltung und Fortpflanzungserfolg	177
7.3.3	Der Stimulationsdruck	177
7.3.4	Entwicklung und Adaptation	179
7.3.5	Lernen, Reifung und Prägung	180
7.4	Ideologische Streitpunkte	183
7.4.1	Die varianzanalytische Fassung des Anlage-Umwelt-Problems	183
7.4.2	Kovarianz und Interaktion	184
7.4.3	Plastizität als Nullhypothese	185
7.4.4	Das Theorem der obligatorischen Genokopie	188
Vierter Themenkreis: Aristoteles und Galilei		193
8	Naturphilosophische Leitbilder	193
8.1	Kurt Lewins Kritik	193
8.1.1	Die Warnung vor Aristoteles	193
8.1.2	Abstraktive Klassifikation	194
8.1.3	Abgestufte Gesetzlichkeit	195
8.1.4	Historisch-geographische Betrachtungsweise	196
8.1.5	Wertbegriffe	197
8.2	Der Paradigmenwechsel der Renaissance	198
8.2.1	Primäre und sekundäre Sinnesqualitäten	198
8.2.2	Prägnanz	200
8.2.3	Entelechie	202
8.2.4	Stoff und Form	203
8.2.5	Gestalt und Struktur	204
8.3	Homogenisierende Reduktion	205
8.3.1	Reduktion und Reduktionismus	205
8.3.2	Abbau von Struktur	207
8.3.3	Nomologische und qualitative Reduktion	210
8.3.4	Exemplarische Forschung	211
8.4	Idee und Erfahrung	212
8.4.1	Heuristische Prinzipien	212
8.4.2	Der Bruch der entelechialen Klammer	214
8.4.3	Sphärenklänge	217
8.4.4	Harmonieerwartungen in der Physik	218

9	Galileische Psychologie	222
9.1	Physikalistische Ansätze in der Psychologie	222
9.1.1	Nomologische Reduktion	222
9.1.2	Qualitative Reduktion	226
9.1.3	Die Ratte am Scheideweg	228
9.1.4	Ästhetische Heuristik	230
9.1.5	Der Sonderfall der Gestalttheorie	233
9.2	Schwächen der Galileischen Psychologie	235
9.2.1	Was den Menschen zum Menschen macht	235
9.2.2	Das Fehlverhalten der Organismen	236
9.2.3	Klassisches Vermeidungslernen	237
9.2.4	Conditioned taste avoidance	238
9.3	Akademische Reaktionen	240
9.3.1	Seligmans Rettungsversuch	240
9.3.2	Einengung der Empirie	244
9.3.3	Distanzierung von der Empirie	245
9.3.4	Cargo Cult Science	246
	Fünfter Themenkreis: Ordnung und Organisation	249
10	Der strukturwissenschaftliche Ansatz	249
10.1	Zwei prototypische Naturwissenschaften	249
10.1.1	Systematik der Wissenschaften	249
10.1.2	Physik und Technik	250
10.1.3	Innerer und äußerer Sinn	252
10.1.4	Physik und Biologie	255
10.2	Die Rehabilitierung der Finalität	257
10.2.1	Teleologie und Teleonomie	257
10.2.2	Kurt Lewin und Egon Brunswik	261
10.2.3	Probabilistischer Funktionalismus	264
10.3	Repräsentative Versuchsplanung	266
10.3.1	Rückkehr zur historisch-geographischen Betrachtung	266
10.3.2	Ein Experiment mit nicht-repräsentativen Stimuli	267
10.3.3	Sinn und Unsinn der »distalen Fokussierung«	269
11	Systemische Reduktion	271
11.1	Das demiurgische Prinzip	271
11.1.1	Die Wende zum äußeren Sinn	271
11.1.2	Das Black-Box-Problem	272
11.1.3	Ultimate und proximate Analyse	274
11.1.4	Formalismus und Funktionalismus	276
11.2	Konstanzleistungen	278
11.2.1	Größenkonstanz	278
11.2.2	Nystagmus und Bewegungskonstanz	280
11.2.3	Das Rätsel des Farbkreises	282

11.3	Kompensation, Rekonstruktion und Korrektur	285
11.3.1	Das Kompensationsprinzip	285
11.3.2	Das Rekonstruktionsprinzip	286
11.3.3	Das Korrekturprinzip	288
11.4	Homogenität und System	291
11.4.1	»Starke« und »schwache« Kausalität	291
11.4.2	Die Suggestivität des Auffälligen	294
11.4.3	Ganzheit	296
11.5	Funktionelle und genetische Reduktion	297
11.5.1	Funktionelle Reduktion	297
11.5.2	Genetische Reduktion	299
11.5.3	Ökologische Randbedingungen	300
11.5.4	Homologie und Analogie	302
11.5.5	Der »Schluss vom Tier auf den Menschen«	304
Sechster Themenkreis: Mensch und Tier		309
12	Instinkt	309
12.1	Prärationale Verhaltensorganisation	309
12.1.1	Evolutionäre Anthropologie	309
12.1.2	Der Instinktbegriff	311
12.1.3	Appetenzen	313
12.1.4	Aversionen und Ruhezustände	316
12.2	Die basalen Mechanismen	318
12.2.1	Motivation als Regelkreis	318
12.2.2	Schemata und Radikale	320
12.2.3	Kumulation und Katharsis	322
12.3	Der Coping-Apparat	325
12.3.1	Anreiz und Akzess	325
12.3.2	Barrieren und Konditionierung	326
12.3.3	Allo- und Autoplastische Coping-Strategien	328
12.3.4	Frustrationstheorien	331
12.4	Die Funktion der Emotionen	332
12.4.1	Definitionsprobleme	332
12.4.2	Signale an den Coping-Apparat	333
12.4.3	Der Zeigarnik-Effekt	336
12.4.4	»Positive« und »negative« Emotionen	337
12.5	Vormenschliche Kommunikation	339
12.5.1	Kommunikation und Veridikalität	339
12.5.2	Mitteilung von Sachverhalten	341
12.5.3	Ausdruck von Bereitschaften	343
12.5.4	Ritualisation	345
12.5.5	Die Orientierung der Ausdrucksmotorik	347

13 Phantasie	349
13.1 Die Simulation der Wirklichkeit	349
13.1.1 Die Differenzierung der Invention	349
13.1.2 Mentales Probehandeln	350
13.1.3 Synchrone Identität	352
13.1.4 Das »I« und das »Me«	353
13.2 Ausweitung der sozialen Kognition	356
13.2.1 Die Reflexion im Spiegel	356
13.2.2 Imitation	359
13.2.3 Empathie	360
13.3 Anthropoide Intelligenz	362
13.3.1 Die Sprache der Schimpansen	362
13.3.2 Verdinglichung und Abstraktion	363
13.3.3 Anfänge des produktiven Denkens	366
13.3.4 Abbildende Gestaltung	369
13.3.5 Die Rolle der Syntax	371
14 Reflexion	373
14.1 Das Problem des Antriebsmanagements	373
14.1.1 Die Verlagerung zur Endsituation	373
14.1.2 Prioritätenregelung	375
14.1.3 Wert und Erwartung	377
14.2 Die Evolution des Zeiterlebens	378
14.2.1 Die Primärzeit	378
14.2.2 Die Sekundärzeit	381
14.2.3 Das Weltgerüst	382
14.2.4 Permanente Identität	385
14.2.5 Exekutive Kontrolle	386
14.3 Bezugssysteme	387
14.3.1 Die »unscheinbare« Relativität	387
14.3.2 Hintergrundeffekte	389
14.3.3 »Projektive« Prozesse	390
14.4 Theory of Mind	392
14.4.1 Die Reflexion auf Bezugssysteme	392
14.4.2 Perspektivenübernahme	393
14.4.3 Das Maxi-Paradigma	396
14.4.4 Phylogenese und Ontogenese	398
Siebter Themenkreis: Triebe und Motive	401
15 Soziale Motivation	401
15.1 Bindung	401
15.1.1 Distanzregulation	401
15.1.2 Anonyme Geselligkeit	402
15.1.3 Gruppen- und Sippenselektion	403

15.1.4	Vertrautheit und Fremdheit	407
15.1.5	Die Bindungstheorie.	408
15.2	Sexualität	410
15.2.1	Vermehrung und Paarung	410
15.2.2	Distanzierende Inzestbarrieren	413
15.2.3	Repressive Inzestbarrieren	414
15.3	Sicherheit, Erregung und Autonomie.	417
15.3.1	Bindung und Ablösung	417
15.3.2	Die Regulation der Sicherheit.	418
15.3.3	Die Regulation der Erregung	420
15.3.4	Synchronisation und Dominanz	422
15.3.5	Die Regulation der Autonomie.	425
15.4	Die Vernetzung der sozialen Motive	427
15.4.1	Kovariante Motive.	427
15.4.2	Der Einsatz von Coping-Strategien.	428
15.4.3	Alpha- und Omega-Hierarchie.	431
15.4.4	Soziodynamische Probleme der Adoleszenz	433
15.4.5	Bindung, Intimität, Affiliation	435
16	Das Wirkungsgefüge der Antriebe	438
16.1	Das Problem der Trieblisten	438
16.1.1	Unsystematische Aufzählung	438
16.1.2	Die fraktale Struktur der Antriebsziele.	439
16.1.3	Funktionale Autonomie	440
16.2	Bewahrung und Erweiterung.	442
16.2.1	Homöostase und »Mangelmotivation«	442
16.2.2	Hierarchische Gliederung.	444
16.2.3	Schichttheoretische Gliederung	446
16.3	Taxonomie der Motive	449
16.3.1	Funktionen und Ziele.	449
16.3.2	Die vormenschlichen Motive	451
16.4	Funktionelle Koppelungen.	454
16.4.1	Vegetative Begleitprozesse	454
16.4.2	Hormone und Motive	456
16.4.3	Die Akklimatisation des Autonomieanspruchs.	458
16.4.4	Dysfunktionale Stressantworten.	460
17	Das spezifisch Menschliche.	465
17.1	Neue Ziele.	465
17.1.1	»Primäre« und »sekundäre« Antriebe	465
17.1.2	Die Frage der Dysfunktionalität.	467
17.1.3	Die Evolution spezifisch menschlicher Motive	468
17.2	Die Differenzierung des Autonomieanspruchs.	470
17.2.1	Macht- und Geltungshierarchie	470
17.2.2	Zur Phylogenese des Geltungsmotivs	473
17.2.3	Selbstwertgefühl und permanente Identität	477

17.3	Die metaphysische Sinnfrage	479
17.3.1	Ablösung und Rückbindung	479
17.3.2	Der Einbruch der Existenzangst	480
17.3.3	Ansammlung von Besitz	481
17.3.4	Aufhellung der Zeitperspektive	483
17.4	Zur Phylogenese der Moral	485
17.4.1	Soziale Kontrolle	485
17.4.2	Schuldgefühl	486
17.4.3	Schamgefühl	488
17.4.4	Die moralische Klemme	491
Achter Themenkreis: Denken und Fühlen		493
18	Die kognitive Wende	493
18.1	Das »Informationsparadigma«	493
18.1.1	Was heißt eigentlich Kognition?	493
18.1.2	Die empiristische Ausgangslage	494
18.1.3	Die rationalistische Wende	495
18.1.4	Informationsverarbeitung	496
18.2	Die kartesische Erblast	498
18.2.1	Interaktionistischer Dualismus	498
18.2.2	Verhalten und Handlung	500
18.2.3	Ursachen und Gründe	501
18.3	Die Rationalisierung der Emotion	504
18.3.1	Die Trennung von »Kognition« und »Emotion«	504
18.3.2	William James	506
18.3.3	Stanley Schachter	508
18.3.4	Bernard Weiner	509
18.3.5	Die Zajonc-Lazarus-Kontroverse	512
18.4	Die reduktive Bilanz	515
18.4.1	Semantik und »Propositionalität«	515
18.4.2	Synthetisches gegenüber analytischem Denken	517
18.4.3	Das genetische Skotom	518
18.4.4	Ein dritter Weg?	519
19	Die biologische Herausforderung	522
19.1	Biophile Ansätze	522
19.1.1	Historischer Überblick	522
19.1.2	William McDougall	523
19.1.3	Robert Plutchik	525
19.1.4	Silvan Tomkins	527
19.1.5	Paul Ekman	530
19.2	Evolutionäre Psychologie	533
19.2.1	Gerätetechnische Restriktionen	533
19.2.2	Tit for tat	535
19.2.3	Das proximate Defizit	538

Inhalt

19.3	Verhaltensphysiologie	540
19.3.1	Erich von Holst	540
19.3.2	Konrad Lorenz.	543
19.3.3	Zur psychologischen Rezeption	545
19.4	Die Rede von der kulturellen Evolution.	548
19.4.1	Das sozialwissenschaftliche Standardmodell	548
19.4.2	Die Stadt auf dem Hügel	550
19.4.3	»Bio-kultureller Ko-Konstruktivismus«	552
19.4.4	Kultur und Zivilisation	554
Ausblick		559
20	Psychologie heute.	559
20.1	Der Preis des Fortschritts.	559
20.1.1	Eine gut gemeinte Fiktion	559
20.1.2	Publish or perish	560
20.1.3	Zwei dysfunktionale Extremvarianten	561
20.2	Der ganz normale Wissenschaftsbetrieb	563
20.2.1	Peer review	563
20.2.2	Impact	564
20.2.3	Im Brennpunkt der Aufmerksamkeit	565
20.2.4	Das Schweigen des Objekts	567
20.3	Der Mann kann gut Englisch.	569
20.3.1	Lingua franca.	569
20.3.2	Der sogenannte Sprachenstreit.	570
20.3.3	Was bleibt uns übrig?.	572
20.3.4	Ein unverdrossen optimistischer Schluss.	574
 <i>Literatur</i>		 577
<i>Bildnachweise</i>		584
<i>Namenregister</i>		585
<i>Sachregister</i>		589